

Rede von Landrat Dr. Christoph Schnaudigel zur Eröffnung der Gesundheitskonferenz für den Landkreis Karlsruhe am 24.1.2012, 14.00 Uhr, Festhalle Stutensee-Blankenloch

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Demal,
sehr geehrte Herren OB und BM: Schrempp, Büchner, Hauser, Himmel, Knodel, Rupp,
Schuster
sehr geehrter Herr Röcker,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Gesundheit nimmt nicht nur beim Menschen eine zentrale Rolle ein – sondern im Hinblick auf die Kosten für Heilbehandlungen auch bei Gesellschaft und Volkswirtschaft.

Wie groß das Bedürfnis nach optimaler Versorgung in Form von Qualität und Wohnortnähe ist, kann daran abgelesen werden, dass die gesundheitliche Versorgung heute einen handfesten Standortfaktor darstellt. Glücklicherweise haben wir in unserer Region derzeit auf diesem Gebiet keine großen Defizite, aber die Herausforderungen der Zukunft liegen auf der Hand: Die Menschen werden dank medizinischer Fortschritte immer älter. Die Gesellschaft altert, die berufliche Belastung steigt und gesund aufzuwachsen, ist für viele Kinder keine Selbstverständlichkeit mehr. Gleichzeitig droht sich ärztlicher Sachverstand immer stärker in den Städten zu konzentrieren und den ländlichen Raum ins Hintertreffen geraten zu lassen.

Grund genug, nicht nur die Verantwortung von Bund und Land einzufordern; auch auf der Kreisebene bestehen Gestaltungsspielräume. Mit der Gesundheitskonferenz im Landkreis Karlsruhe soll eine Beratungs- und Steuerungsplattform etabliert werden, um drängende gesundheitliche Fragen zu diskutieren und gemeinsam Antworten zu finden.

Die Hauptziele der Konferenz orientieren sich an der Gesundheitsstrategie des Landes Baden-Württemberg. Konzipiert wurde sie noch vom „alten“ Landeskabinett, aber auch die neue Regierung hat deutlich gemacht, dass sie hinter der Umsetzung der Strategie steht, die auf eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik abzielt, welche die Prävention als vierte Säule neben Behandlung, Rehabilitation und Pflege zu verankern.

Zentrales Mittel zur Umsetzung sind Gesundheitskonferenzen, sozusagen als Plattform für eine themenbezogene Netzwerkarbeit. Und es liegt auf der Hand, dass diese lokal, also auf Kreisebene organisiert werden müssen, um den unterschiedlichen örtlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Ausgehend von den gesundheitlichen Herausforderungen und dem Bedarf hier in unserer Region sollen konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet und vor Ort umgesetzt werden.

Und weil viele Krankheiten auf dem Boden der sozialen Bedingungen entstehen, in denen Menschen aufwachsen, leben und arbeiten oder durch Veränderungen des Lebensstiles und in Abhängigkeit ihrer Bildung, ihrer Teilhabe und ihrer Integration in die Gesellschaft wollen wir Problemlösungen nicht allein im Gesundheitswesen finden, sondern die Lebenswelten und die sozialen Systeme mit einschließen, in denen die Menschen den großen Teil ihrer Zeit verbringen.

Wir haben hierzu Vertreter maßgeblicher Institutionen aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen, aus der Arbeitswelt und aus den Kommunen eingeladen. Rund 90 Teilnehmer haben sich angemeldet, das ist eine tolle Resonanz und ich begrüße Sie ganz herzlich! Mit Ihrem Kommen zeigen Sie, dass Sie gewillt sind, die Idee einer übergreifenden Konferenz zu unterstützen.

Und von Ihnen und Ihrer Mitwirkung hängt es auch ab, ob aus einer Idee – einer Vision – tatsächlich auch ein Erfolg wird und ob sich aus dieser Auftaktveranstaltung eine bleibende Institution etabliert.

Ihr Engagement haben einige von Ihnen – insbesondere die Mitglieder des Initiativkreises – schon im Vorfeld der heutigen Veranstaltung gezeigt. Sie haben uns wissen lassen, welche Themen wir in der ersten Runde der Gesundheitskonferenz in Angriff nehmen sollen. Hierfür herzlichen Dank. Gemeinsam sind wir übereingekommen, gleich drei große Themen in Angriff zu nehmen.

Da sind zum einen die Themen „Gesund aufwachsen“ und „Gesund älter werden“. Diese beiden Themen bilden eine große Lebensspanne ab: „Gesund aufwachsen“ von der Geburt bis ins junge Erwachsenenalter, „Gesund älter werden“ von den späteren Berufsjahren bis ins hohe Alter. Hier fangen wir im Landkreis Karlsruhe nicht bei Null an – ganz im Gegenteil: Im Landkreis existiert eine ganze Reihe von erfolgreichen Initiativen und Projekten. Es wird Aufgabe der heute zu gründenden Arbeitsgruppen sein, diese Projekte themenbezogen zu sichten, sie mit den Kriterien der Gesundheitsstrategie zu vergleichen und die vorhandenen guten Ideen aufzugreifen und ggf. in einen strukturellen Rahmen mit evtl. größerer Wirkung in der Fläche zu stellen.

Zwei solcher Initiativen möchte ich beispielhaft nennen:

Einmal das **Netzwerk Frühe Hilfen**, wo unser Jugend- und Gesundheitsamt zusammen mit vielen weiteren Trägern und Aktiven eine Fülle von Angeboten zur Unterstützung von werdenden Eltern und jungen Familien machen, insbesondere denjenigen, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden. Regelmäßige Evaluationen belegen, dass die Zielgruppen erreicht werden und die Frühen Hilfen ihren Zweck erfüllen.

Das andere Beispiel ist das **MRE-Netzwerk Karlsruhe**, in dem sich Gesundheitsamt, Krankenhäuser, niedergelassene Ärzte, Pflegeheime, ambulante Pflegedienste und Rettungsdienste zusammengeschlossen haben, um übergreifend multiresistente Erreger im Stadt- und Landkreis Karlsruhe besser bekämpfen zu können und infizierten Menschen den weitestgehenden Zugang zu therapeutischen und pflegerischen Maßnahmen zu ermöglichen. Dieses Beispiel zeigt auch, dass manche Themen nur im größeren regionalen Rahmen, der die Landkreisgrenze überschreitet, sinnvoll bearbeitet werden können.

Auch beim Thema „ambulante Versorgung“ können wir an Bestehendes anknüpfen. In letzter Zeit wurden Initiativen auf Bundes- und Landesebene angestoßen. Im Rahmen der kommunalen Gesundheitskonferenz gilt es, die Versorgungssituation im Landkreis zu analysieren und passende Lösungen für unsere Region und unsere Gemeinden zu finden.

Ich danke Ihnen allen für die Aufgeschlossenheit und das Vertrauen, das Sie gegenüber dieser neuen Initiative zeigen. Ich kann Ihnen versichern – und hier spreche ich auch für die Organisatoren und die Mitglieder des Initiativkreises, die im Vorfeld aktiv waren – dass uns viel daran liegt, dass sich die Arbeit nicht in Diskussionen und weiteren Papieren erschöpft, sondern zu ganz konkreten und umsetzbaren Ergebnissen führt. Konferenz in diesem Sinne bedeutet nicht, dass wir uns heute einmal treffen, miteinander reden und dann wieder auseinander gehen. Nein, unter Konferenz verstehen wir einen kontinuierlichen Prozess, der von Seiten des Landratsamtes maßgeblich moderiert und gestaltet wird, in den sich aber alle anderen Akteure ebenso aktiv einbringen sollen. Unser Ziel ist, zu allen angesprochenen Themenfeldern Lösungsansätze und Handlungsinitiativen für den Landkreis zu entwickeln. Hierzu benötigen wir Ihre Erfahrungen aus den ganz unterschiedlichen Lebensbereichen. Die Erfahrungen der Krankenkassen, der Ärzteschaft, der Kliniken, der Verwaltung, sind uns dabei genauso wichtig wie die Erfahrungen und Ideen der vielen Ehrenamtlichen, der Sportverbände oder der Selbsthilfegruppen.

Ich möchte jetzt an dieser Stelle keine weiteren inhaltlichen Ausführungen machen, dazu sind der Leiter unseres Gesundheitsamtes und die Fachreferenten hier. Ich danke Ihnen nochmals für Ihr Kommen, das zeigt, dass Sie alle bereit sind, dieses für den Landkreis wichtige Thema mitzugestalten. Ich wünsche Ihnen eine gute, spannende und erkenntnisreiche Konferenz und gebe das Wort an Herrn Oberbürgermeister Demal, der Sie als Hausherr ebenfalls begrüßen und willkommen heißen wird.